

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

1867 im
den Com-
den demsel-
vereins
n - Unter-
mir die
Basse und
rigen Her-
se sich bis
eins noch
ld als die
Es über-
blüht ein-
zu haben
r, Herrn
en Herrn
ter Herr.
1,
erein.
Gäften zur
1. Januar
Lanz im
st. Blüth
m Busch,
e 3 und bei
n D. B.
andwanger
vorstehenden
em ihres
den, inder
ersten Male
die - als
wirden oft
nders leicht
werden er-
hen in den
ihre Namen
nd Friedlich-
n Althaber
er Neu- und
ndwörter
ch Conu-
a früh 8 bis
cht aus. Es
heit, son-
ber es muß
sehen, denn
vor (das
ist zu Ende
kommen we-
t nachsehen
war, nicht
ohne seinen
das gleich im
er darf nicht
thut noch!
Bollwerck

Abonnement:
Dresdner Nachrichten 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.
Insertionspreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeiles:
1 Ngr. Unter „Ginge-
samt“ die Zeile
2 Ngr.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Januar f. J. beginnende neue vierteljährliche Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ werden Bestellungen für auswärts bei allen Postanstalten, für Dresden bei der unterzeichneten Expedition angenommen. Der Preis beträgt in Dresden vierteljährlich 20 Ngr. incl. Zubringerlohn, bei Bezug durch die Post innerhalb Sachsens 22 Ngr.; im Auslande tritt Postzuschlag und Stempelgebühr hinzu.
Die Exped. der Dresdner Nachrichten.
(Marienstraße Nr. 13.)

Dresden, den 27. December.

Am ersten Feiertage besuchte Se. I. Hoheit der Kronprinz nebst Frau Gemahlin den Wintergarten des Herrn Lüdicke. Die hohen Herrschaften verweilten sehr lange in den anmuthigen Räumen dieses Etablissements, welches alljährlich zur Winterzeit Tausende anlockt, um zwischen Blumenduft und Pflanzenpracht sich zu laben und des vor der Thür zurückgelassenen rauhen Winters zu vergessen.

Nach dem den Rammern zugegangenen Bescheidwurde über die Bezugnahme zur Protocollaufnahme und zur Beglaubigung von Abschriften soll künftig die Befugnis, in den bei Justiz- und Verwaltungsbehörden vorkommenden Angelegenheiten aller Art mit öffentlicher Protocollaufnahme aufzunehmen, zustehen: 1) denjenigen Personen, welche bei diesen Behörden in einer Eigenschaft angestellt sind, mit welcher die Befugnis zur Protocollaufnahme ein für alle Mal verbunden ist, 2) denjenigen bei diesen Behörden verwendeten Accessisten und angestellten Expedienten, denen diese Befugnis für ihre Person erteilt worden ist. (Sächs. Btg.)

Westen Samstag würde die Ankunft des k. k. österreichischen Ministers Herrn v. Beust erwartet.

Das Weihnachtsfest hat einen unserer Mitbürger reichlich behocht. Der Storch brachte dem Herrn Victualienhändler Sauer, Briefgäßstraße 7, am ersten Weihnachtsfeiertage Abends zwischen 6 bis 7 Uhr Drillinge, ein Mädchen und zwei Knaben, die sich alle wohl befinden. Da schon vier Kleine da sind, so dürften freiwillige Patzen dem reich gesegneten Elternpaar gewiß willkommen sein.

Herr Giovanni Viti aus Rom, der schon im vorigen Winter hier selbst Vorstellungen in der Mimik, Plastik, Ballet und aerobatischen Productionen gegeben, hat dieselben am ersten Feiertag im Gewandhaussaale der zweiten Etage wieder eröffnet. Da dieselben schon vom vorigen Jahre her bekannt sind, in der ersten Vorstellung aber nichts bemerkenswerth Neues enthielten, so werden wir vielleicht später darauf zu sprechen kommen.

In dem neu decorirten und festlich erleuchteten Saale der hiesigen Schuhmachereinnung fand am ersten Feiertag Abends 5 Uhr die alljährliche Christbescherung für Kinder armer Meister statt. Nachdem die Kinder durch die Vorstände auf ihre Plätze geleitet waren, erkante von den Sängern des Turnvereins das Lied: „Das ist der Tag“ u. d. d. vortreflich vorgetragen wurde. Hierauf hielt Herr Obermeister Schmidt eine begeisterte und alle Herzen tief ergreifende Ansprache an die zahlreiche Versammlung, hinweisend auf die hohe Bedeutung des Tages. Jeder konnte der geräumigen Saal, der ausgefüllten antiken Wäfen- und Bänke wegen, welche eine lebhaftere Erinnerung an die Schuljahre abgaben, nicht alle Theilnehmer fassen. Auch diesmal hatten die Herren Lederwaarenfabrikanten Fischer und Schmidt die Kinder reichlich beschenkt. Die würdige Feier schloß mit einem Choral, in den die Anwesenden einstimmten.

Es ist nun beinahe ein Jahr verfloßen, seit Frau Dr. Herz aus Meissen uns das seltene Beispiel gab, daß eine Frau sich von ärztlichen Autoritäten prüfen ließ, um eine ernste wissenschaftliche Thätigkeit zu beginnen. Frau Dr. Herz eröffnete damals ihre Praxis durch einen zahlreich besuchten Vortrag über „Verhütung und Behandlung von Rückgratverkrümmungen und die damit zusammenhängenden Krankheiten der erwachsenen weiblichen Jugend“. In höchst erfreulicher Weise entwickelte sich das Unternehmen nun im Laufe des verfloßenen Jahres, so daß Frau Dr. Herz sich genöthigt gesehen hat, zum Zwecke ihrer Sprechstunden und Behandlungen eine Privatwohnung (Sandhausstraße 1) zu mieten. Dieser über alle Erwartung gute Erfolg, ist er nicht Beweis genug, daß das Princip ein gutes ist, welches Frau Dr. Herz in jenem Vortrage aussprach: „Die Mütter müssen wir lehren, etwa sich bildende Uebel ihrer Kinder zu erkennen, und ihnen müssen wir die Mittel an die Hand geben zur Verhütung und Behandlung derselben“. Ueberzeugt von der Wichtigkeit dieses Grundfahes und aufgemuntert durch guten Erfolg und den Beifall ihrer zahlreichen Patientinnen, beabsichtigt Frau Dr. Herz, in der nächsten Zeit in ihrem neuen Locale, welches die Räumlichkeit dazu darbietet,

eine Reihe von Vorträgen für Frauen und Jungfrauen zu halten, welche den Zweck haben, Aufklärung und Rath zu geben über die Bedingungen der körperlichen Wohlbildung und des körperlichen Wohlfelns. Wie der Besuch der Sprechstunden nicht allein von Dresden und Umgegend aus, sondern auch von auswärts über Erwarten gut war, so werden zuversichtlich auch diese Vorträge ihre Wirkung nicht verfehlen; sie werden wesentlich dazu beitragen, dem Geistesstande der Frau Dr. Herz jene Wichtigkeit und Achtung im Leben zu verschaffen, welche ihr Lehrer, Professor Dr. Bode ihm zuerkennt.

In der vorgestrigen ersten Morgenstunde ist in Altstadt bei Ostrij beim Gutsbesitzer Krefschmar, während sich derselbe mit seiner Ehefrau außerhalb befanden, Feuer entstanden, durch welches, trotz sofort herbeigekletterter Hilfe, die Scheune und das Wohnhaus sammt den Erntevorräthen und ein großer Theil des Mobiliars in Asche gelegt wurden. Fünf Spritzen waren eingetroffen. Ueber die Entstehungursache hat man etwas nicht ermitteln können.

Der fünfjährige Sohn des Gutsbesizers Löfer in Reinhardtshof fiel am 20. d. in einen 18 Ellen tiefen Brunnen und fand somit seinen Tod.

Am 23. d. wurde der Handarbeiter F. in Zittau in der Manbau todt aufgefunden. An demselben waren seit einiger Zeit Spuren von Schwermuth bemerkbar.

In Wittgendorf ist am 21. d. M. Abends der 14 Jahr alte Sohn des Gutsbesizers Rasch, welcher in einer Oberstube schlief, wo Lohf geheizt wurde, erstickt angetroffen worden.

Am 22. d. M. Abends nach 9 Uhr ist in Folge eines ausgebrochenen Schiffsbrandes das isolirt gestandene Schiffehaus zu Schönfeld sammt angebauter Scheune in kurzer Zeit in Flammen aufgegangen. Auswärtige Spritzen waren nicht eingetroffen, hätten auch wegen Wassermangel nicht in Thätigkeit gesetzt werden können. Das Schiffehaus war alt und baufällig.

Zwischen Reichenau und Oppelsdorf wurde am 22. d. der Weber S. aus Reichenau in einem Gehölz erhängt aufgefunden. Derselbe hatte wegen Trunkenheit die Arbeit bei seinem Fabrikherrn gekündigt erhalten und ist allem Anschein nach dieser Schritt Folge der Trunksucht. Auch der Vater dieses Unglücklichen hat sich im Laufe dieses Jahres durch Erhängen selbst entleibt.

In Oberdrebach ist am 20. d. M. von dem Gutsbesitzer Gläser daselbst ein unbekannter umhergelaufener Hund erschossen worden, bei welchem sich nach der bezirksärztlichen Section die Wuthkrankheit völlig ausgebildet hatte. Dieser Hund hat an demselben Tage in der Nähe von Schönbrunn einen zehn Jahre alten Knaben in die Kleider, glücklicherweise nicht in das Fleisch, gebissen, auch wurde von diesem kranken Thiere in Schönbrunn ein vor einem Wagen gespannter Dohse gebissen.

Der Netter

der im Brunnen zu Ponikau Verschlühten*)
Wohl preist manch Lied die Seelengröße
Des Kriegers, der im Schlachtgetöse
Den stolzen Tod des Helben starb.
Der Nachwelt ist er unverloren,
Weil er, wenn niedrig auch geboren,
Doch einen Lorbeerkranz erwarb.

Die That dünkt Vielen unergleichbar;
Doch Jedem ist ihr Werth erreichbar,
Der Menschenpflichten treu erfüllt.
Manch edler Mann wird flugs vergessen,
Der doch — nach Sittlichkeit gemessen —
Sich oft mehr als ein Held enthillt.

So preiß' ich auch den Brunnenmeister,
Des Energie dem Reich der Geister
Zwei Menschenleben kühn entriß.
Gerührt von einer Mutter Jammer,
Stieg nieder er zur finstern Kammer,
Die Leben nicht — die Tod verhiß.

Dort um den offenen Brunnen stehen
Viel Hundert Menschen. Traurig sehen
Sie in die schwarze Tief' hinab.
Verschlüht hat die Brunnenmauer
Zwei Burschen, rüß'ge Brunnenbauer.
Ihr Wertplatz wurde, ach! ihr Grab.

Acht Tage lang, acht Nächte haben

*) Einige von der wunderbaren Rettung der beiden Verschlühten tief ergrißene Menschenfreunde, übergaben uns für die durch Gottes wunderbare Vaterhand Erretteten einige Blätter, die wir, bestens dankend, an die Gebrüder Wulstner zur Labung nach überstandener Todesqual abfinden werden.
Die Red. d. D. Nachr.

Bergleute unerschläft gegraben.
Umsonst! — Man stößt auf keine Spur.
Und fänd' man auch die Beiden wieder,
Man fände nur zerquetschte Glieder,
Als Leichen fände man sie nur.

„Laß ab, du armes Weib! mit Klagen!“
Hört man gar oft zur Mutter sagen,
Die trostlos an den Brunnen weint.
„Woju erst noch der Erd entheben,
Was man sofort zurück muß geben!
Die Söhne ruhn in Gott, vereint!“

Den Trost kann keine Mutter fassen;
Sie kann nicht von der Hoffnung lassen,
Sie ruft in ihres Herzens Noth:
„Habt Ihr die Dual wohl je empfunden
Zwei blühende Söhne vor wenig Stunden
Lebendig seh'n — im Ru dann todt?“

„Kann ich sie lebend nicht umarmen,
So grakt — Ihr Menschen, übt Erbarmen! —
Scharrt mir die Leichen doch heraus!
Laßt mich die letzten Mutterpflichten
An meinen Kindern noch verrichten:
Sie betten in ein christlich Haus!“

Jedoch vergeblich ist ihr Flehen.
„Was möglich war, das ist geschehen;
Stör' doch die Ruh' der Todten nicht.“
Da ruft ein Mann: „Ich wag mein Leben!
Dem Mutterherzen Ruh' zu geben
Ist einfach eine Menschenpflicht!“

Und staunend hört und sieht die Menge
Wie jener Mann sich durchs Gebränge
Zum Grabesrande Bahn sich schafft.
Mit einem einz'gen Freund entschlossen,
Klimmt er hinab die Leiterstufen
Und gräbt und gräbt mit frischer Kraft.

Drei Tage Arbeit! Seht der Trichter
Wird weiter. Unten wird's schon lichter.
Sie stoßen auf 'ne Bretterwand.
„Laßt Wein hinab, zu ihren Werten
Die Brunnenmeister neu zu stärken,
Daß nicht erschlafe ihre Hand!“

Da hören sie, wie Geisterstöhnen,
Auf einmal eine Stimme tönen:
„Stoßt nicht so herb! Gemach, gemach!“
Ihr Haar bäumt sich, sie saßt ein Grauen,
Sie können nicht den Sinnen trauen,
Sind denn der Todten Geister wach?

„Nein, ruft mit gellendem Entzücken
Die Mutter. Nein! Euch muß es glücken.
Sie leben noch! Ich wußt' es doch!
Mit Vorsicht graben jene weiter,
Die Deffnung wird allmählig breiter:
Bei Gott, sie find's! Sie leben noch!“

D seht! Zwei Menschen blaß und hager,
Sie schwanken auf vom Todeslager,
Sie leben noch und schmelzen todt.
Die Bretterwand hatte sie geschürmet,
Die bei dem Sturz ein Dach gethürmet,
Das gleichsam eine Höhle bot.

Gestärkt vom Wein, in wenig Stunden
Sind sie an's Licht empor gewunden
Und als sie ruh'n in weichem Flaum,
Beginnt der Eine: „Unser Jammer
In jener engen Todeskammer
Scheint mir jetzt selbst fast wie ein Traum.“

„Elf Tage, die wir eingemauert,
Sind wir abwechselnd halb gelauert,
Abwechselnd standen wir gebüdt.
Wir hörten all' das rege Pochen,
Ein jedes Wort, das Ihr gesprochen
Stets hofften wir: O Gott, es glückt!“

„Und Regentropfen, aufgefangen
In Pfeifentöpfen, mußten langen
Als Nahrung für den ganzen Tag.“